

da3 mac wol klagen ein wiser man,  
 der sich des schaden versinnen kan.  
 Reinmâr, wa3 guoter kunst an dir verdirbet!

dû solt von schulden iemer des geniezen,  
 da3 dich des tages wolte nie verdriezen,  
 du'n sprâches ie den frouwen wol und guoten wibes  
 siten.

des suln sie iemer danken dîner zungen.  
 und hætest niht wan éine rede gesungen:  
 «sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!», dû hætest ane  
 gestriten  
 ir lobe, da3 elliu wîp dir iemer gnâden solten biten.

2. Dêswâr, Reinmâr, dû riuwes mich  
 michels harter denne ich dich,  
 obe dû lebtes unde ich wære erstorben.

ich wil'3 bi mînen triuwen sagen:  
 dich selben wil ich lützel klagen,  
 ich klage dîn edelen kunst, da3 s' ist verdorben.

dû kundest al der werlte freude mêren,  
 sô du'3 ze guoten dîngen woltest kêren.  
 mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil  
 sûezer sanc,

da3 der verdorben ist bi mînen zîten.  
 da3 dû niht eine wile môhtest biten!  
 sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc.  
 dîn sêle müeze wol gevarn und habe dîn zunge danc.

#### 48. Walthar von der Vogelweide.

##### I.

Bei weitem der bedeutendste aller Minnesänger ist Walthar von der Vogelweide, der am Anfang des 13. Jahrhunderts, recht eigentlich in der Blütezeit der mittelalterlichen Kunstpoesie, lebte. Er hielt es mit den Staufern gegen den Papst und die Gegenkönige, machte einen Kreuzzug mit, hielt sich hauptsächlich in Osterreich und Thüringen auf und ist ein Held des Gesangs unter den Helden der Geschichte. Mancher seiner später gefeierten Genossen der Dichtkunst ist im Halbdunkel der Überlieferung zurückgeblieben; kaum ein zweiter der mittelalterlichen Dichter ist so mit seinem eigensten Leben in unsere Zeit herübergetreten wie er. Nicht als ob die Geschichte seinen Wandel auf Erden in ihre Jahrbücher aufgenommen